

Gütesiegel für nachhaltige Geldanlagen

- Positionspapier -

Zusammenfassung

- (1) Energiewende, Klima- und Umweltschutz, soziale Gerechtigkeit oder fairer Handel sind nur einige von vielen Themen bei sogenannten „nachhaltigen“ Geldanlagen. Verbraucher können durch die Wahl ihrer Geldanlage einen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten, wie etwa dem Klima- und Umweltschutz. Mit Ausnahme einzelnen privatwirtschaftlicher Initiativen, welche sich noch am Anfang befinden, gibt es bislang kaum Standards auf dem Markt der nachhaltigen Geldanlagen. Jeder Anbieter legt die Nachhaltigkeit nach eigenen Maßstäben fest. Interessierte Verbraucher können sich nur schwer über die Art und Weise der Nachhaltigkeit von Finanzprodukten informieren.
- (2) Ein objektives Gütesiegel, welches glaubwürdig und frei von Interessenskonflikten ist, kann ein möglicher Lösungsansatz sein. Ein solches Gütesiegel kann Standards schaffen und Verbrauchern eine Orientierung bei der Wahl einer nachhaltigen Geldanlage bieten. Gleichzeitig werden Verbraucher vor Fehlinvestitionen in vermeintlich nachhaltige Geldanlagen geschützt (Greenwashing).
- (3) Der Begriff Nachhaltigkeit ist nicht definiert und in der Umsetzung nur schwer mess- und kontrollierbar. Für ein Gütesiegels für nachhaltige Geldanlagen gelten deshalb besondere Anforderungen an die Transparenz. Dies gilt sowohl für die dahinterliegenden Kriterien, welche klar und verständlich festgelegt sein müssen, als auch für die Methodik bezüglich der Messung und Bewertung der einzelnen Kriterien.

UNSERE POSITON:

(1) Nachhaltige Geldanlagen

Anbieter von sogenannten **nachhaltigen Geldanlagen** berücksichtigen bei ihren Investitionen bestimmte ethische, soziale und ökologische Kriterien. Dadurch soll ein Beitrag zu einer nachhaltigen gesellschaftlichen Entwicklung geschaffen werden bzw. Unternehmen, Staaten und andere Akteure zu einem nachhaltigen Wirtschaften bewegt werden. Für diese Art der Geldanlage gibt es in der Praxis eine Vielzahl von Begrifflichkeiten, welche nicht klar definiert sind und sich nur schwer voneinander abgrenzen lassen. Zu diesen Begrifflichkeiten zählen neben dem Begriff der nachhaltigen Geldanlagen etwa „ethische“, „grüne“, „ökologische“ und „klimafreundliche“ Geldanlagen oder auch „Socially Responsible Investment“ (SRI), oder „Environmental Social Governance Investment“ (ESG).

Das Angebot nachhaltiger Geldanlagen ist vielfältig. Spezialisierte Kreditinstitute bieten dem Anleger eine Vielzahl von **nachhaltigen Anlagemöglichkeiten** an, vergleichbar mit der Produktpalette einer herkömmlichen Bank oder Sparkasse. Bei Fondsgesellschaften können Anleger Anteile nachhaltiger aktiver oder passiver Investmentfonds erwerben oder sie können sich direkt an bestimmten Unternehmen oder Projekten im Nachhaltigkeitsbereich, wie etwa den regenerativen Energien beteiligen. Der Marktanteil nachhaltiger Geldanlagen ist noch verhältnismäßig klein. Auch wenn der Markt hierzulande 2014 um 59% auf knapp 130 Mrd. EUR relativ stark gewachsen ist, so ist er, gemessen am gesamten Finanzmarkt, mit einem Anteil von 2,2% noch klein.¹

Dabei ist das Interesse seitens der Verbraucher groß. Nach einer von der Verbraucherzentrale NRW in Auftrag gegebenen **Verbraucherumfrage** von 2015 sind 76% bereit in nachhaltige Geldanlagen zu investieren. Doch nur gut die Hälfte der Befragten sind nachhaltige Geldanlagen bekannt und nur etwa 13% haben schon einmal nachhaltig angelegt.² Dass das Interesse und die Investitionsbereitschaft von Verbrauchern in den letzten Jahren tendenziell gestiegen ist, zeigt ein Vergleich zur Umfrage der Verbraucherzentrale NRW von 2013. Darin konnten sich 44% der vorstellen, klimafreundliche Kriterien bei der Wahl Ihrer Geldanlage zu berücksichtigen. Gleichzeitig war der Teil der Anleger, welcher bereits klimafreundlich investiert hat, mit einem Anteil von 5% ebenfalls sehr gering und noch kleiner als bei der Befragung von

1 Vgl. Forum Nachhaltige Geldanlagen (FNG), *Marktbericht Nachhaltige Geldanlagen 2015*, <http://bit.ly/1ARanGv>

2 Vgl. <http://www.verbraucherzentrale.nrw/geldanlagen-2016>

2015.³ Das Thema ist beratungsintensiv und viele Banken und Sparkassen beraten nur auf konkrete Nachfrage, wie die **Bankenumfrage** der Verbraucherzentrale NRW von 2011 zeigte.⁴ Hinzu kommt, dass nur wenige Kreditinstitute spezialisierte Anlageberatungskräfte für nachhaltige Geldanlagen haben.⁵

Wer sein Ersparnis nachhaltig anlegen möchte, muss sich intensiv mit den einzelnen Kriterien der Anbieter auseinandersetzen. Es gibt bislang kaum einheitlichen Standards, was unter einer nachhaltigen Geldanlage zu verstehen ist. Einzelne privatwirtschaftliche Initiativen zur Etablierung standardisierter Nachhaltigkeitskriterien gibt es bereits. Doch diese beziehen sich bislang meist nur auf bestimmte Produktklassen und vergleichsweise wenig Anlageprodukte. Jeder Anbieter legt die Nachhaltigkeit nach den eigenen Maßstäben und Vorstellungen fest. Einige Anbieter verfolgen dabei einen sehr strengen Ansatz und schließen eine Vielzahl von kontroversen Wirtschaftspraktiken, Unternehmen, Branchen und Ländern aus ihren Investments aus. Andere wählen einen eher breiten Ansatz. Im schlimmsten Fall nutzen Anbieter eine schwammige Definition als Deckmantel für ein ganz und gar nicht nachhaltiges Investment. Die Nachhaltigkeit kommt deshalb als weiteres zentrales Entscheidungskriterium – neben Rendite, Risiko und Liquidität – für die Anlageentscheidung hinzu.

Nachhaltige Investmentfonds: Themen und Kriterien

Insbesondere bei nachhaltigen Investmentfonds, wie etwa Aktien- oder Rentenfonds, sind die Nachhaltigkeitsstrategien vielfältig und die einzelnen Kriterien sind vielschichtig, komplex und schwer erfassbar.⁶ Die Themen erstrecken sich von Klima- und Umweltschutz über soziale Gerechtigkeit, Entwicklungs- oder Bildungspolitik bis hin zum Gesundheitswesen und vieles mehr. Die Investitionsobjekte einer Fondsgesellschaft werden anhand einer Vielzahl von Einzelkriterien einer interne oder externen Prüfung unterzogen.

Mehrere hundert Kriterien können zur Anwendung kommen. Dazu gehört beispielsweise der Ausschluss bestimmter Branchen, wie etwa die Kernenergie oder

3 Vgl. <http://www.vz-nrw.de/klimafreundliche-geldanlagen>

4 Vgl. <http://www.vz-nrw.de/befragung-ethikanlagen>

5 Vgl. <http://www.vz-nrw.de/Bankenumfrage-2012>

6 Eine andere Problemstellung ergibt sich bei Direktbeteiligungen, wie etwa an einem Wind- oder Solarpark in Form eines geschlossenen Fonds. Aufgrund der geringen Streuung, der mangelnden Flexibilität und der fehlenden Einlagensicherung ist diese Form der Geldanlage für die meisten Verbraucher mit durchschnittlicher Risikoneigung nicht geeignet. Wer dennoch in solche Projekte investieren möchte, sollte diese vorrangig nach dessen Wirtschaftlichkeit betrachten.

die Rüstungsindustrie (Negativkriterium). Oder, es werden bestimmte Branchen bei den Investitionen bevorzugt berücksichtigt (Positivkriterium). Positivkriterien beispielsweise aus dem Bereich Umwelt- und Klimaschutz können etwa sein: Regenerative Energien, umweltverträgliche Abfallwirtschaft, Recycling oder energieeffiziente Mobilität.

Auch wenn Unternehmen in einem Geschäftsfeld ökologisch einwandfrei produzieren, ist es nicht ausgeschlossen, dass sie in anderen Geschäftsbereichen in kontroversen Branchen tätig sind. Gerade globale Großkonzerne haben Geschäftsfelder in mehreren Branchen, darunter nicht selten aus Sicht der Nachhaltigkeit umstrittene Branchen. In der Praxis wird deshalb mit bestimmten Umsatzanteilen gearbeitet. Das heißt, beim Ausschluss der Atomenergie werden etwa noch Unternehmen akzeptiert, welche zum Beispiel bis zu fünf Prozent ihres Umsatzes im Bereich Kernenergie erwirtschaften. Die Toleranzschwellen reichen dabei von 0 bis 50% für verschiedene Kriterien.

Neben der Branchenbewertung werden Unternehmen – auch unabhängig von der Branche, wie etwa bei Best in Class Ansatz – einer umfassenden ethischen, sozialen und ökologischen Bewertung unterzogen. Dazu zählt etwa die Bewertung von Auswirkungen der Unternehmenstätigkeit auf Umwelt und Klima. Eine umfassender Kriterienkatalog bezieht im Falle einer Unternehmensbewertung dabei den vollständigen Lebenszyklus einer Produktes – von der Herstellung, zum Konsum bis hin zur Entsorgung – mit ein. Produkte eines Unternehmens werden zum Beispiel anhand der Produktlebensdauer, Produktsicherheit oder der Umweltverträglichkeit der Produktmaterialien hin überprüft. Auch die Bewertung des Produktionsprozesses nach Kriterien der Energieeffizienz, des Ressourceneinsatzes, der Umweltverträglichkeit werden berücksichtigt bis hin zum energetische Stand der Produktions- und Verwaltungsgebäuden eines Unternehmens. Andere Kriterien beziehen sich beispielsweise auf die Arbeitsbedingungen, das Vergütungssystem, die Weiterbildungsmöglichkeiten für Mitarbeiter oder das innerbetriebliche Gesundheitssystem eines Unternehmens. Auch das Vorhandensein eines Nachhaltigkeitsberichtes, eines Ethikbeirates oder eines Verhaltenskodexes fließen häufig in eine Bewertung mit ein. Verwicklungen einer Unternehmens in kontroverse Wirtschaftspraktiken, wie etwa Korruption, Missachtung von Menschenrechten, Kinderarbeit oder die Herstellung geächteter Waffen sind häufig Tabuthemen.

Die Kriterien beziehen sich dabei oft nicht nur auf das konkrete Unternehmen, sondern auf sämtliche Anspruchsgruppen eines Unternehmens. Hierzu zählen etwa Kunden, Lieferanten, Handelspartner, Anteilseigner oder auch mögliche Mutter-, Schwester-

oder Tochtergesellschaften. Bei diesen Gruppen sind dieselben Maßstäbe anzusetzen, wie beim Unternehmen selbst. Dies macht eine Bewertung vielschichtiger und komplexer.

Einige nachhaltige Investmentfonds – Renten- oder Mischfonds – investieren in Staatspapiere, hierbei kommen wieder andere Kriterien und Maßstäbe zur Anwendung.

Schlussfolgerungen aus Sicht der Verbraucherzentrale NRW

Eine Überprüfbarkeit und Kontrolle der Kriterien wird mit der Tiefe und Breite der Kriterien schwerer und kostenintensiver, insbesondere bei Investmentfonds. Diese legen in eine Vielzahl von Unternehmen oder Staaten die Gelder an, häufig weltweit oder in kleinere und mittlere Unternehmen, wodurch sich eine Bewertung schwierig gestaltet. Die Nachhaltigkeitsansätze einzelner Fondsgesellschaften haben deshalb immer ihre Schwachstellen. Studien und Produkttests zeigen diese auf. Darin verstoßen beispielsweise Fondsgesellschaften gegen die eigenen Ausschlussprinzipien⁷ oder es wird in Reihe von Unternehmen investiert, welche in kontroversen Branchen tätig sind, wie etwa in der Atomenergie oder der Rüstungsindustrie⁸.

Viele Verbraucher fühlen sich dadurch getäuscht und in die Irre geführt, da sie so über die Finanzprodukte genau in die Unternehmen investieren, welche sie gerade nicht unterstützen wollten. Verbraucher wünschen sich Gewissheit und glaubwürdige und vergleichbare Informationen über die Nachhaltigkeit von Geldanlageprodukten. Anleger müssen in die Lage versetzt werden, sich mit einem vertretbaren Aufwand über Finanzprodukte und deren Produkteigenschaften ausreichend zu informieren. Wer heute nachhaltig investieren möchte, kommt um ein ausführliches Studium der Verkaufsprospekte und andere Produktunterlagen nicht herum. Aufgrund dieser hohen Such- und Informationskosten entscheiden sich viele gegen eine nachhaltige Variante bei der persönlichen Geldanlage.

(2) Gütesiegel für nachhaltige Geldanlagen

Unabhängige Produkttests, wie etwa von Stiftung Warentest oder standardisierte Produktinformationen helfen Verbrauchern bei der Informationsaufbereitung und somit

⁷ Vgl. Jochen Bettzieche, *Von ethischen Maschinenpistolen und ökologischem Uranabbau – Kurzstudie über den Inhalt von Nachhaltigkeitsfonds* (2012)

⁸ Vgl. Ökotest 4/2011, *Test Grüne Geldanlagen – Strahlende Geschäfte*

bei der Kaufentscheidung. Ein Gütesiegel ist eine Form der standardisierten Informationsaufbereitung und kann – in diesem Falle – nach Ansicht der Verbraucherzentrale NRW für nachhaltige Geldanlagen ein nützliches Hilfsmittel sein. Ein glaubwürdiges Gütesiegel könnte dem Markt eine Initialzündung geben und ihm aus der derzeitigen Nischenstellung verhelfen.

Ein Gütesiegel fasst vereinfacht eine Vielzahl von Informationen aufbereitet und standardisiert in einem Symbol zusammen. Dem Privatanleger wird hierdurch ein Instrument an die Hand gegeben, an dem er sich orientieren kann und welches ihm Sicherheit hinsichtlich der dahinterliegenden Nachhaltigkeitskriterien gibt. Verbraucher möchten darauf vertrauen können, dass die genannten Kriterien eines Anbieters auch eingehalten werden. Ein glaubwürdiges Gütesiegel kann gewisse Standards garantieren und schafft somit Vertrauen.

Ein Gütesiegel ist aber immer nur so gut wie sein Ersteller. Es stellt sich die Frage, wie qualifiziert der Ersteller ist, welche Interessen er verfolgt und von wem er kontrolliert wird. Aus Sicht der Verbraucherzentrale NRW sollte ein Gütesiegel idealerweise von einer staatlichen Institution vergeben werden. Damit kann am ehesten gewährleistet werden, dass es sowohl einen **objektiven Charakter** hat als auch **frei von Interessenskonflikten** ist.

Die Anbieterseite spricht sich grundsätzlich für ein Gütesiegel aus. In einer Befragung von Banken und Sparkassen der Verbraucherzentrale NRW von 2012 sprach sich die Mehrzahl der Kreditinstitute (54%) generell für ein Gütesiegel aus.⁹ Ähnliches Ergebnis zeigte sich in einer Verbrauchenumfrage der Verbraucherzentrale NRW. Darin wäre für 57% der Befragten ein Gütesiegel, bei welchem die Kriterien klar definiert sind, ein nützliches Hilfsmittel. Aber nicht jedem Siegel wird Vertrauen geschenkt. Knapp über die Hälfte (51%) sprach sich für ein unabhängiges Siegel aus.¹⁰

Ein Gütesiegel ist auch immer nur ein **Hilfsmittel** und es ersetzt keine qualifizierte und bestenfalls anbieterunabhängige Anlageberatung. Wie bei jeder Anlageentscheidung ist zunächst eine persönliche Bestandsaufnahme wichtig. Was sind die Anlageziele, wieviel Risiko kann ein Verbraucher bei der Geldanlage eingehen? Auch ein objektives Gütesiegel kann niemals die individuelle Situation und Ziele eines Verbrauchers abbilden. Finanzprodukte müssen immer kritisch geprüft werden. Dazu gehört ein Blick auf die Kosten, das Produktrisiko, etwaige Zugangsbeschränkungen sowie die Laufzeit und die Handelbarkeit.

9 Vgl. <http://www.vz-nrw.de/bankenumfrage-2012>

10 Vgl. <http://www.vz-nrw.de/klimafreundliche-geldanlagen.de>

(3) Anforderungen an ein Gütesiegel für nachhaltige Geldanlagen

Der Begriff der Nachhaltigkeit ist nicht klar definiert und ist in der Praxis aufgrund der komplexen Zusammenhänge nur schwer erfass- und messbar. Für ein Gütesiegel für nachhaltige Geldanlagen gelten deshalb besondere Anforderungen an die Transparenz. Das gilt sowohl für die dahinterliegenden Kriterien als auch für die Erfassung und Bewertung der einzelnen Kriterien.

Aus Sicht der Verbraucherzentrale NRW sollte ein Gütesiegel für nachhaltige Geldanlagen folgende Anforderungen erfüllen:

- **Gesellschaftliche Legitimation der Kriterien:** Um eine Legitimation zu schaffen ist es wichtig, dass die Zertifizierung nachhaltiger Geldanlageprodukte seitens der Adressaten akzeptiert wird.
- **Klare Definition der Kriterien.** Mögliche Interpretationsmöglichkeiten durch eine schwammige Definition sollten minimiert werden.
- **Messbarkeit der Kriterien.** Nur wenn die Kriterien messbar sind, können sie nach einheitlichen Maßstäben bewertet und in einem Gütesiegel operationalisiert werden.
- **Mögliche Fehlerquellen sollten aufgezeigt werden.** Die Einhaltung der Kriterien kann in der Tiefe des globalen Wirtschaftssystems aufgrund von Informationsdefiziten nicht immer vollständig gewährleistet werden. Um die Glaubwürdigkeit eines Gütesiegels zu bewahren sollten mögliche Grenzen in der Methodik aufgezeigt werden.
- **Ordnungspolitischer Rahmen schaffen.** Auch der Gesetzgeber trägt eine ordnungspolitische Mitverantwortung auf den Finanzmärkten. Das Volumen in staatlich geförderter Finanzprodukte, wie etwa der Riester-Rente, der Rürup-Rente oder der betrieblichen Altersvorsorge, ist weit größer als der Markt der

nachhaltigen Geldanlagen. Gäbe es bestimmte und verbindliche Nachhaltigkeitskriterien bei diesen Finanzprodukten, so wie es beispielsweise bei den Auflagen zur KfW-Förderung der Fall ist, könnte das Erreichen wichtiger klima- und energiepolitischer Ziele unterstützt werden.
